

Lehmann Audio Black Cube Stamp

Preis: 640 Euro

von Cai Brockmann, Foto: Rolf Winter

Stamp steht hier nicht für „Briefmarke“, sondern für „Stereo-Amp“. Ein Endverstärker also – ein Hightech-Riegel, so cool, dass er praktisch überall hin(ein)passt ...

Es gab einmal eine Faustregel im Handbuch der High Fidelity. Sie lautete: Kleine Lautsprecher brauchen große Verstärker, große Lautsprecher brauchen kleine Verstärker. Mittlerweile jedoch besitzt diese klassische Regel – dank reichlicher Ausnahmen – praktisch keine Allgemeingültigkeit mehr. Häufig genug passiert es, dass sich riesige Verstärker an mannshohen Schallwandlern verlustieren (müssen) oder winzige Amps so viel Power bereitstellen (können), dass sich auch gierige Schluckspecht-Böxchen zu verblüffender Grobdynamik überreden lassen.

Und was macht der Black Cube Stamp von Lehmann Audio?

Der superkompakte Stereo-Endverstärker scheint sich zwischen alle Stühle setzen zu wollen: Von Haus aus als High-End-Komponente deklariert

und mit 2 x 20 Watt jeder Marktschreierei unverdächtig, scheut sich der Kleine dennoch nicht, auch Computer und Schreibtische erobern zu wollen.

Also wirklich, Herr Lehmann!

Dabei ist der Einsatz in einem solchen Umfeld keineswegs abwegig, sondern Teil des Konzepts. Nach diversen kompakten Phonoentzerrern präsentierte Norbert Lehmann den Black Cube Linear (*image hifi* 6/2004), einen Kopfhörerverstärker, der auch als äußerst puristische Line-Vorstufe funktioniert. Angespornt vom anhaltenden Erfolg seiner kleinen, feinen Musikmaschinen entwickelte Lehmann schließlich diesen Power-Riegel, der konsequenterweise (auch im gesunden kaufmännischen Sinne) im gleichen Gehäuse daherkommt wie der Black Cube Linear.

Weitere Ähnlichkeiten: superschlichtes Design, sehr gute Verarbeitung und ein Netzschalter auf der Rückseite – was kein Grund zum Aufregen ist, wie wir noch sehen werden ...

Zehn versenkte Inbusschrauben fügen den bedämpften Deckel und die solide Basis zu einem enorm stabilen Brikett zusammen, schwer wie 19 Tafeln Schokolade. Im professionell aufgebauten Inneren macht sich ein vergleichsweise fetter 60-Watt-Trafo breit, nebst klassischem Netzteil und Elko-Sixpack. Die Bauteile sind rundweg und erwartungsgemäß hochwertig, von guten Gleichrichtern über eine ganze Armada Ausgangsfilter bis hin zum eigentlichen Leistungslieferanten, einem Endstufen-Chip von Tripath, der direkt hinter der Front montiert ist.

Dieser hoch effiziente Digital-Vielfüßler ist übrigens der Grund, warum der Stamp reuelos Tag und Nacht am Netz nuckeln darf, warum er sich ohne Murren unter eine Schreibtischplatte oder sonstwohin schrauben lässt (Lehmann Audio selbst bietet zu diesem Zweck Montage-Bügel an), warum er im wahrsten Sinne eine verdammt coole Sache ist: Dank D-Endstufenchip und einem geradezu lächerlich geringen Ruhestrom wird der Stamp einfach nicht warm, geschweige denn heiß. Ohne Signal bleibt er so kühl, wie die blaue Betriebs-LED schon vorab suggeriert.

Ein Schelm, wer aus dieser Coolness Rückschlüsse auf seinen Klang ziehen

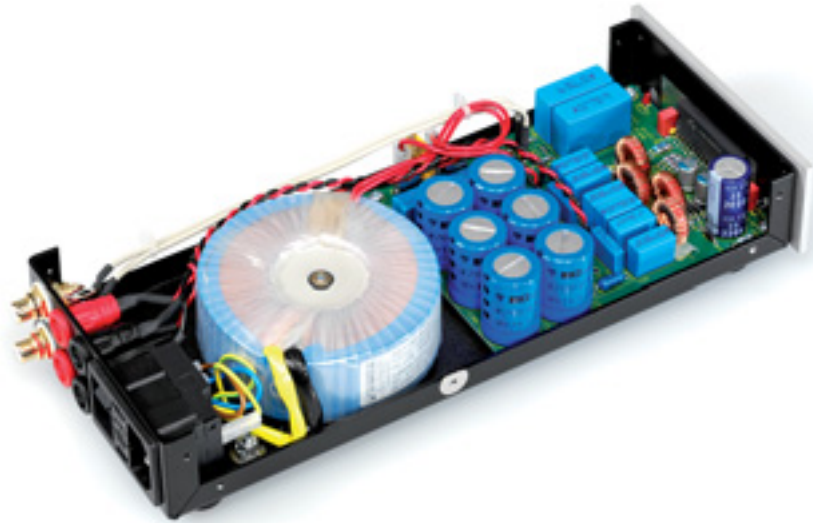


will. Okay, mit euphonischer Schönfärberei hat Lehmann Audio ja noch nie etwas am Hut gehabt, da bildet auch der jüngste Spross keine Ausnahme. Doch kühl oder gar unterkühlt spielt der Stamp nie. Vielmehr liegen seine Stärken in Neutralität, Sachlichkeit und klar definierter Deutlichkeit; ganz so, wie es der Tonmeister verlangt und der Highender liebt.

Klar sollte allerdings sein, dass Stamp pro Kanal 20 Watt an 4 Ohm bereitstellt – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Impedanzmonster oder hemmungslose Wattsäufer sind sicher keine guten Spielkameraden. Dennoch gibt es in der Praxis die eine oder andere Überraschung zu vermelden: Die kompakte B&W CM1 etwa zeigt sich überraschend gefügig, und wenn man den Stamp tatsächlich zum highfidelen Schreibtischeinsatz abkommandiert, wo naturgemäß Nahfeldbedingungen herrschen und die Leistungsanforderungen spürbar niedriger sind, dann spielt's auf extra feinem Niveau.

Effiziente (große!) Schallwandler vom Schlage Dynavox oder Stereofone Erda (96 bis 100 Dezibel Wirkungsgrad) spielen mit dem Stamp leichtfüßig und überaus quirlig, füllen mühelos auch größere Räume. Und wo etwa der „Vollverstärker“ Flying Mole CA-S3 (*image hifi* 5/2006) mit griffigeren Mitteltonlagen und ausgeformteren Stimmen den Charmeur gibt oder die süßen Heed Canopus (*image hifi* 5/2005) eine sattere Portion hemdsärmelige Power liefern, da kontert Stamp mit frischer, breitbandiger Klarheit, vor allem in den Frequenzenden.

Darüber hinaus ist Bi-Amping kein Problem: Ein zweiter Stamp dazustellen, Minischalter auf der Unterseite umgelegt, und schon machen klangstarke Zwergenzwillinge gemeinsame Sache. Doch dann gilt erst recht: Stamp ist viel zu schade zum Verstecken. ●



Dickes Kind, coole Sache: Der Ringkerntrafo dominiert das blitzsaubere Innere, der hoch effiziente Verstärker-Digitalchip sitzt direkt hinter der Frontplatte

Komponenten der Testanlage

CD-Player:	DynaStation 2
Multiplayer:	Linn Unidisk 1.1
Plattenspieler:	Well Tempered Reference
Tonabnehmer:	Dynavector DRT XV-1s, Denon DL-103, Shelter 301 und 201
Phonoentzerrer:	Brocksieper PhonoMax, EAR 834P, Einstein The Turntable's Choice
Vorverstärker:	Shindo Monbrison, Lehmann Audio Black Cube Linear, Heed Luna
Endverstärker:	Audio Note P2SE, Heed Canopus
Vollverstärker:	Flying Mole CA-S3
Lautsprecher:	Dynavox 3.2 und Imperial, Stereofone Dura und Erda, B&W CM1
Kabel:	A23, DNM, DynaLink, HMS, Mogami, Shindo
Zubehör:	DynaBase, DynaLeiste, Nespa Professional

image infos

Endverstärker Lehmann Audio Black Cube Stamp

Leistung (4 Ω):	2 x 20 Watt
Eingänge:	1 x Cinch
Ausgänge:	1 x vollisolierte Buchsen
Besonderheiten:	Schaltverstärker mit geringer Wärmeentwicklung, vorbereitet für Bi-Amping; Untertisch- oder Wand-Montage möglich
Gewicht:	1,9 kg
Garantiezeit:	24 Monate
Preis:	640 Euro

image kontakt

Lehmann Audio
Mozartstraße 16a
51145 Köln
Telefon 02203/932968
www.lehmannaudio.de